

Die Bartholomäuskirche in Ilsfeld

Die evangelische Kirchengemeinde Ilsfeld im Schozachtal entstand vermutlich als Filialgemeinde, die von der Michaelskirche auf dem Wunnenstein aus gegründet wurde. Die Anfänge des ersten Ilsfelder Kirchengebäudes liegen um das Jahr 1000. Der untere Teil des heutigen Kirchturms stammt wahrscheinlich aus dem 12. Jahrhundert. Der Turm war ursprünglich ein Wehrturm, an den dann im Laufe der Jahrhunderte das Kirchengebäude angebaut wurde. 1450 fielen die Heilbronner (damals freie Reichsstadt) in Ilsfeld, das zu Württemberg gehörte, ein und zerstörten unter anderem das Kirchengebäude. Dieses wurde ab 1451 im gotischen Stil wieder aufgebaut und trägt seither den Namen ‚Bartholomäuskirche‘. In den folgenden Jahrhunderten war das ortsbildprägende stattliche Kirchengebäude wiederholt der Plünderung und Zerstörung ausgesetzt, zuletzt während des verheerenden Brandes am 4. August 1904.

Zwei Jahre später, am 6. Dezember 1906, konnte die im Jugendstil wieder aufgebaute Kirche in Anwesenheit von König Wilhelm II wieder eingeweiht werden. Aus der alten Kirche wurde lediglich der reich verzierte Taufstein gerettet. Er stammt noch von 1451 und trägt verschiedene Symbole von Kirchenheiligen.

Die neue Kirche wurde auf den alten, von West nach Ost verlaufenden Grundmauern erstellt. An der Nordseite wurde ein quergestelltes Seitenschiff angebaut. Große Fenster bestimmen die Fassade des Gebäudes. An verschiedensten Stellen finden sich interessante Sandsteinreliefs. Der Innenraum der Kirche ist hell. Über dem Kirchenschiff wölbt sich eine dunkle Holzdecke im Jugendstil mit Blumenmotiven. An der Stirnseite zum Chor wurde ursprünglich von Kunstmalern Schön aus Stuttgart die Geschichte von der Verklärung Jesu auf dem Berg (Matthäus 17,1-9) dargestellt. Im Rahmen einer großen Renovierung 1956/57 gestaltete Professor Yelin die Altarwand völlig neu. Heute finden sich hier zwei Bilder zu Gleichnissen Jesu: links das Gleichnis vom barmherzigen



Samariter und rechts das Gleichnis von den zehn Brautjungfrauen. Über dem Chorbogen ist der auferstandene Jesus Christus als der Herr über diese Welt dargestellt: Er sitzt auf einem Regenbogen, seine Füße stehen auf der Erdkugel und er ist umgeben von den Symbolen der vier Evangelisten.

Der Chorraum wurde nach dem Brand in seiner spätgotischen Form wiederhergestellt und mit einem aufgemalten Rankenwerk versehen. 1948 gestaltete Kunstglaser Gaiser für das mittlere Chorfenster ein farbiges Glasfenster mit Szenen aus der Passionsgeschichte Jesu: Abendmahl, Kreuzigung und Auferstehung. Oben im abschließenden Fenster findet sich neben der Weinrebe ein Pelikan als Symbol für die Lebenshingabe Jesu.

Der Raum im Erdgeschoss des Kirchturmes wurde 1906



ebenfalls im gotischen Stil renoviert und dient seitdem als Sakristei. Dem Turm wurde die alte Helmform wiedergegeben. Freitags bis sonntags ist die Bartholomäuskirche für Besucher geöffnet. Der Name ‚Bartholomäus‘ erinnert an einen Jünger Jesu. 2005 wurde im Kirchenschiff eine vom Ilsfelder Steinmetz Heinz Mann gefertigte Figur des Bartholomäus aufgestellt. In der linken Hand hält er eine aufgeschlagene Bibel (Verkündigung des Evangeliums), in der rechten ein Messer (Hinweis auf seinen gewaltsamen Tod). Noch immer findet jedes Jahr am Wochenende vor oder nach dem 24. August (Namenstag des Bartholomäus) der ‚Ilsfelder Holzmarkt mit Kirchweih‘ statt. ■

Pfarrer Arthur Stäbler



Die Leonhardskirche in Schozach

Im Teilort Schozach wurde in den Jahren 1962 und 1963 ein modernes Kirchengebäude erstellt, das 1983 den Namen ‚Leonhardskirche‘ erhielt, weil es in Schozach im Mittelalter eine Leonhardskapelle gegeben hatte. Der Innenraum der Kirche mit 110 Sitzplätzen ist einfach ausgestaltet und ringsum von Glasfenstern umgeben, die wie ein Lichtband die schlichten weiß getünchten Wände von der hölzernen, pyramidenförmigen Decke trennen. In den beiden Teilstücken über dem Altar hat der Künstler Kohler die zwölf Tore des himmlischen Jerusalems dargestellt. Im Untergeschoss der Kirche steht ein Raum für Jugendarbeit, Kinderkirche und weitere Veranstaltungen zur Verfügung. ■

Pfarrer Arthur Stäbler

